



Menschen sehen, Räume schaffen – »Begleitung
von sozial randständigen Menschen mit akuter
Substanzabhängigkeit im Wandel der Zeit«

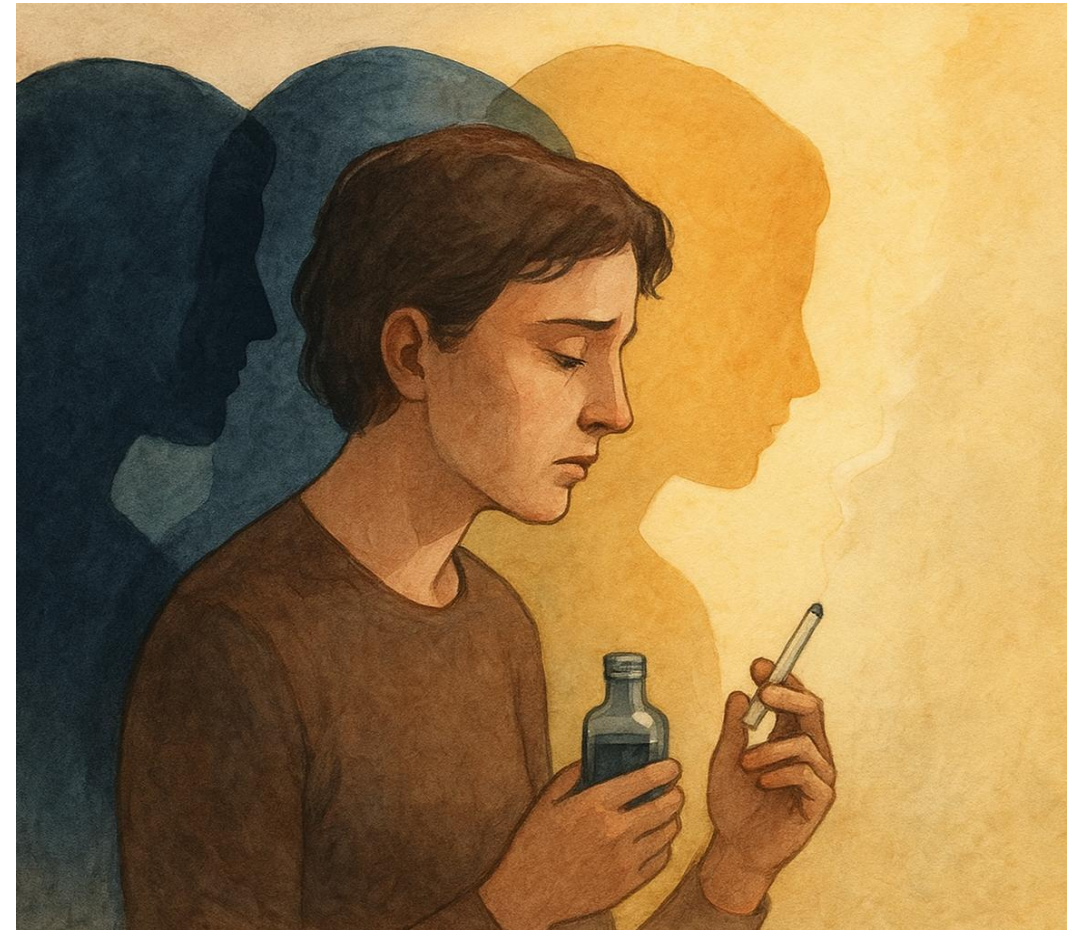
Janine Lanz, 12.11.2025

Geschichte und Wandel

Veränderte Substanzkulturen

Vom Konsum von überwiegend Opiaten in den 80iger und 90iger Jahren, zum Konsum von Stimulanzen; Kokain (inhalativ, Free Base und Crack, und intravenös).

- **Polytoxikomanie** (multipler Substanzgebrauch bezeichnet die häufige Einnahme von verschiedenen Substanzgruppen, welche insgesamt die Merkmale einer Abhängigkeit aufweist. (vgl. ICD 10; F19.2) **und Mischkonsum;**
- Veränderung des Konsumverhaltens



Geschichte und Wandel

Mögliche Einflussfaktoren

- Verfügbarkeit und Marktwert [Kokain – die aktuelle Situation in Europa \(Europäischer Drogenbericht 2025\)](https://www.euda.europa.eu)
[| www.euda.europa.eu](https://www.euda.europa.eu)
- Konditionierung auf kurzfristige Trigger
- dem Zeitgeist entsprechend 'Mensch ist leistungsfähig'
- Kokain ist salonfähig geworden; die Substanz wird durch alle Gesellschaftsschichten hindurch konsumiert
- Veränderung gesellschaftlicher Werte / Zunehmend Verlust von Stabilität und Orientierung
- Multikulturelle und globalisierte Gesellschaft; Zunahme der Komplexität im alltäglichen Leben

Geschichte und Wandel



Auswirkung und Begleiterscheinungen

Ebene Individuum →

- Psychische Instabilität und Komorbidität
- Traumafolgen (PTSD, substanzinduzierte Psychosen, Depressionen)
- Soziale Integration, Stigmatisierung, Marginalisierung und Ausgrenzung

Ebene Gesellschaft →

- Wohnungsnot, sozialräumliche Verdrängung
- Bevölkerungsdichte
- Ambivalente Haltung zur Unterstützung (Selbstbestimmung vs. Kontrolle)

Unterstützungsnetzwerk

- Professionalisierung der Suchthilfe
- Von (und mit) der Überlebenshilfe zur Schadensminderung zur professionellen Beratung und Begleitung
- Unterstützung der Selbstwirksamkeit / Selbstverantwortung
- Sozialraumorientierung
- Verantwortung des Individuums vs. Gesellschaft



Schadensminderung und Überlebenshilfe

Minimierung der von mit dem Konsum von Opiaten verbundenen Risiken und Folgeschäden.

Ermöglichen eines möglichst würdigen und beschwerdearmen Alltags

Herabsetzend er Schwelle für den möglichen Übergang in weiterführende Unterstützungsangebote

(vgl. Infodrog.ch)



Als Sozialraum ist der Aufenthaltsort einer Personengruppe als deren Sozialraum zu verstehen, in dem sich ihr emotionales und auch ihr soziales Leben abspielt. (Hinte, 2012)

"Sozialraumorientierung ist die Bezeichnung für eine konzeptionelle Ausrichtung Sozialer Arbeit, bei der es nicht (wie oft traditionell) darum geht, Einzelpersonen mit pädagogischen Massnahmen zu verändern, sondern Lebenswelten mit den Menschen zu gestalten und Verhältnisse zu schaffen, die es Menschen ermöglichen, besser und selbstbestimmter in schwierigen Lebenslagen zurechtzukommen". (vgl. Groppe 2021: 1, zit. Hinte 2012)

Bedürfnis- und Sozialraumorientierte Haltung

1. Vom Symptom zum Bedürfnis
2. Ressourcen aktivieren statt Defizite verwalten
3. Akzeptanzorientierung: weg von 'wie bringe ich dich zum aufhören' hin zu 'Was brauchst du gerade, um heute zurechtzukommen?'
 - zuhören ohne Bewertung
 - Kleine Schritte würdigen
 - Selbstbestimmung respektieren
4. Beziehung vor Intervention: Verlässlichkeit durch Kontinuität

Spannungsfelder / Polaritäten

Niederschwelligkeit und Akzeptanzorientierung

Auf die Bedürfnisse der primären Zielgruppe ausgerichtete Angebote, die die Inklusion von Menschen, die sich am 'Rande der Gesellschaft' bewegen und / oder im öffentlichen Raum störendes Verhalten aufweisen, zum Ziel haben.

(vgl. Mayrhofer 2012)



Spannungsfelder / Polaritäten

Ideal

Hilfe

Nähe

Selbstschutz

Strukturen



Pragmatismus

Kontrolle

Distanz

Empathie

Menschlichkeit

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit